Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 14

Artikel: Eile und Weile [Fortsetzung]

Autor: Kägi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stüde weit deden sich Fußweg und Straße, aber auf einmal macht jener einen lustigen Sprung in die Höhe und läßt die Straße würdevoll ihre Bahn wandeln. Wir kennen die Straße und benußen sie, wenn es notwendig, kehren aber immer wieder auf den heimischen Pfad zurück. So stellt sich mir das Ver=
hältnis der beiden Sprachen dar.

Gile und Weile.

Vädagogische Charakterbilder.

Don Lehrer Kägi, Muolen.

Weile wirkte in Wartau. Satte fein Bruder den Schülern hohe wiffenschaftsiche Ziele gestedt, fo wollte Weile den Stoff möglichst beschränken. Um denfelben allseitig zu behandeln, suchte er ihn in moglichst viele Beziehungen zu bringen; Conzentration mar fein Losungswort. Unschließend an das Schneeglöcklein besprach er den Schnee, den Winter= fclaf, die Zwiebelgemachfe, er ließ es zeichnen und befingen. Rirsche verband er den Star, die Biene, die Steinobstbäume, das Erdreich, den Ranton Bug, die Schlacht am Morgarten, den Alfohol, es wurde iber Ririchbaum gezeichnet und durch ein Lied verherrlichet. Weile bemerkte dabei nicht, wie durch die vielen Wiederholungen er die Rinder langweilte. Er bedachte dabei nicht, daß die Congentration, ein ausgezeichnetes Lehrverfahren, nur im richtigen Moment ihre Wirkung ausübt. Sie stellt einen Sauptstoff in den Mittelpunkt des Unterrich= tes, und alle Facher tragen wie Radien biefen Stoff in die verschiedenen Unterrichtsgebiete hinaus. Dieser Conzentrationsftoff muß aber ein äußerst wichtiger Moment fein, wie g. B. Chriftus, die Bolferwanderung, Rolumbus, die schweizerischen Freiheitsfämpfe, aber nicht bloße, natur= fundliche Objette.

So kam es, daß Weile nur wenige Materialien in jedem Unterrichtsfache behandeln konnte, daß die Schüler müde wurden der vielen Gleichförmigkeit, auch war Weile selbst ein Kind maßloser Gewohnheit, so hatte er sich angewöhnt, jede Frage zweis dreimal zu stellen, der Kinder Antworten nachzusagen, an jede Lektion eine Moralpredigt anzuknüpfen, das Lesebuch in den Händen zu halten. So raubte er dem Unterricht das Interesse, das Leben.

Im öffentlichen Leben zog sich Weile ganz zurück. Er pirschte durch Wald und Flur, floh die Gesellschaft der Mitmenschen, bekümmerte sich nicht um Wohl und Wehe der Schulkinder, mied den Umgang mit deren Eltern. Um liebsten las er stunderlang Romane und philosophische Abhandlungen. Ja selbst mit seinen Kollegen konnte er sich wenig bestreunden, und über pädagogische Neuerungen und Bestrebungen zeigte er nur ein geringschätiges Achselzucken.

Weile erwartete den ersten Examentag. Er hatte sich tiefe Gründslichkeit versprochen und war überrascht, Oberflächlichkeit zu finden. Langsweile hat kein Boden.

Der Inspektor war ein gründlicher Schulmann, der stets für die Lehrer eine große Unhänglichkeit und Achtung bekundete, wenn er wußte, daß es Männer der Pflichttreue waren. Er fühlte sich deshalb recht unheimlich, als er sah, wie die Kinder so matt, gleichgültig waren, leise antworteten, nicht in Sätzen, wie die Disziplin litt. Darum erklärte er am Schlusse der Prüfung:

Werter Herr Lehrer!

Die vorgelegten Plane und Praparationen haben mir gezeigt, bag Sie Ihrer Aufgabe fleißig obgelegen find. Leiber icheint Ihre Wirtfamteit ohne großen Segen gewaltet zu haben. Die Rinder reben, wie ihr Lehrer, leise, statt beutlich und frisch; sie sprechen halbe Sate, weil ihnen diese Bequemlichkeit gebulbet murbe; fie langweilen fich, weil bie Gintonigfeit ber Arbeit fie ermübet. Sie laffen biefelben Auffate mehrmals erftellen, um fie fehlerfrei zu geftalten und ermuden die Rinder, benn die Schule wie das Leben muß ftets neue Aufgaben stellen. Der Inhalt, nicht die Form ift Hauptsache. Sie lehren mit dem Buche in der Hand, was Armut des Geistes, Unwissenheit verrat. Sie reden die Antworten nach, mas ohne jeden Zweck ift, aber Zerstreutheit beweift. Geben Sie eine Frage bestimmt und entschieden, erteilen Sie ben Stoff interessant durch tüchtige Vorbereitung. Ronzentrieren Sie nur Lauptstoffe, als Criftallisations-puntte können nur edle Gefinnungen und Marksteine in dem Leben eines Volkes, nicht Materialien untergeordneter Bedeutung bienen. Laffen Sie bie Rinder aus bem Stoff heraus felbst bie Moral finden. Bringen Sie mehr Leben, Bewegung, freies Schaffen in die Schule, wirten Sie auf die feelischen Anlagen bes Rindes, auf Gemut und Phantafie ein, und freuen Sie fich an geiftesfrischem Sprechen und Denken. Beurteilen Sie jeden Abend vorurteilsfrei Ihre Tagesresultate und geben Sie unbarmberzig mit fich ins Bericht. Fragen Sie babei weniger nach positivem Gewinne, als vielmehr barnach, mas Sie heute wieder in ben Rindern Gutes gewirft haben, ob Sie geistige Anlagen geweckt und geforbert, die Beiftestrafte gehoben und belebt haben; bann erft merben Sie ein Lehrer ber Jugend und ein Erzieher ber Rinber."

Enttäuscht, voll Gram, zogen Eile und Weile wieder zu ihrer guten Mutter Klugheit zurück, um über ihren Schulinspektor zu klagen. Aber diese merkte bald, daß derselbe ein Mann von Wohlwollen und Pflichttreue war. Sie erklärte ihnen dies offen, und bewog ihre Söhne, auf ihre Lehrerstellen zu resignieren. Sie erörterte ihre ungleichen Cha-raktere und legte ihnen dar, daß sie nur durch uneigennütziges Zu-sammenwirken eine gesegnete Wirksamkeit entfalten können. Eile und Weile kauften in Friedheim eine schön gelegene, kleinere Besitzung, um

ein Institut dort zu errichten, sie nannten es "Klugheim". Sie wollten nun zusammen arbeiten, kein Plan, kein Ziel, keine Arbeit sollte gestellt werden, ohne gemeinsame Beratung. Sie erstellten mit einander das Jahresprogramm, und wollte Eile wieder nach neuen, weitern Zielen ausholen, so bremste Weile, umgekehrt aber wurde Weile zu regerer Arbeit angehalten. Siehe, es ging ausgezeichnet. Zwar lächelten anfangs die Leute, welche der Brüder Vergangenheit kannten, aber Mutter Klugheit sprach:

"Unsitte ists: Wenn einer fällt, so lacht und höhnt die schlimme Welt; D'rum, wenn du fielst, verbeiß' dein Weh, spring' hurtig auf und fürbaß geh',

Sieh' nicht zur Rechten, nicht zur Linken, und bist bu tlug, verbirg bas Sinken."

(Weber.)

Jährlich vermehrte sich die Zahl der Schüler von Klugheim, und der treffliche Schulinspektor konnte nicht genug die ausgezeichnete Methode, die stramme Disziplin von dem Institute anerkennen.

Ueber die Landesgrenze hinaus wanderte der gute Ruf von Klugheim, und immer zahlreicher fanden sich eifrige Lehrer ein, die berühmte Schule der Herren Gile und Weile kennen zu lernen.

Gile und Weile wurden oft ersucht und endlich bewogen, ihre Lehrmethode und ihre Grundsäße in ein Lehrbuch niederzulegen. Merkewürdig! Diese "Methodik der Volksschule" stellte keine neuen Grundssäße und Gesetze auf. Dennoch seien die wichtigsten Punkte hier angeführt: Die vornehmste Aufgabe der Schule ist: Seelensbildung.

Es gibt viele Lehrer, die einen guten Ruf ihrer Tüchtigkeit haben, welche dahin streben, in ihrer Schule eine große Summe positiver Wissensmaterialien zu erzielen. Sie erstellen am Ansang des Schulziahres die Pläne und trachten nun während des Jahres mit aller Energie und bitterer Strenge darnach, diese Pläne möglichst bald durchzgeführt zu haben. So marschieren in der Geschichte die einzelnen Kriegszüge auf, und mit aller Entschiedenheit und Bravour machen die 10 bis 13jährigen Kinder alle Kämpse, Angrisse mit, es werden die diplomatischen Verhandlungen, die weitern und engern Ursachen erörtert. Je genauer das Kind über jeden Kriegsverlauf sich äußern kann, um so höher erscheint die Schule in ihren Leistungen zu stehen. Um Examen freut sich der Inspektor ungemein, wenn der realistische Stoff sattelsest sist. Hört man an unsern Examen den Leistungen der Baterlandstunde zu, so würde kein Mensch glauben, daß dieselben Leute einige Jahre später an der Rekrutenprüfung nur kümmerliche lleberbleibsel

ihrer frühern, flotten Realbildung gerettet haben. Es ift somit nicht Sachbildung die naturgemäße Bildung, nicht die Wiffenschaftlichkeit.

Was ift denn die vornehmfte Aufgabe der Schule? Seelenbildung! Das Rind tommt mit einer fleinen Unlage von Geiftesfräften zur Schule. Es ist ausgestattet mit verschiedenen Seelenkräften, aber diese find noch schwach, viele icheinen noch zu ichlummern. Alle Diese geistigen Kräfte wachsen täglich, und je mehr sich ihr eine leitende, fördernde Sand annimmt, die fie aufwedt, aufzieht, fraftet, defto ichoner werden diese Beiftesanlagen fich harmonisch herausbilden, eine eble Seele bilden - das Cbenbild Gottes. Aufgabe der Erziehung ift es, diefe findlichen Geiftesranken zu bilden, zu veredeln. Wer: Familie, Rirche ober Schule foll diefe Entwicklung auf fich nehmen ? Alle drei Faktoren follen fich beteiligen. Aber das moderne Leben vergindert die Eltern immer mehr, die icone Aufgabe der Kindererziehung zu übernehmen. Der Bater geht ins Geschäft, die Mutter jur Fabrit oder an die hausindustrie. Die Rirche sieht die Leute nur sonntäglich versammelt, und der Religionsunterricht ift auf eine gang furze Beit beschränft. Alfo muß die Schule die hauptrolle übernehmen. Ihre Aufgabe befteht hauptfächlich darin, alle findlichen Beiftesfrafte zu weden und zu bilden, einen fittlich ftarten Willen heran zu entwickeln, überhaupt die Seele harmonisch zu gestalten und fie für das spatere Leben reif und sittlich fräftig zu machen.

Sehen wir uns aber im täglichen Leben um nach den Wirkungen ber Schule auf basfelbe, fo finden wir wohl viel Bilbung und Konnen, aber wenig Grundfäklichkeit, Charakterfestigkeit. Da wird der Mensch nach seinem Gelbe geachtet, dort nach seiner Macht, und mag der Charafter noch so schwach und schwankend fein. Die ganze Welt eilt in fieberhafter Gile nur dem Reichtum nach. Armut gilt oft als Schande. Bor wem gieht man den but tief ab, um weffen Bunft schmeicheln Millionen? Mag der arme Mann noch so edel und goldlauter sein, er gilt in der modernen Welt nichts, höchstens verdient er Mitleid. Welche Brundfage gelten in Sandel und Berfehr? Ueberliftung, Uebervorteilung, Lüge, Schmeichelei! Die gebildete Welt hatschelt sogar oft das Lafter und nennt traurige fittliche Berirrungen nur Schwachheiten. befämpfen fich blutig, durch die zivilisierten Lande ichreitet ein wilder, wufter Glaubenshaß, der gerade durch Betrug und Berleumdung fich nähren kann. Parlamente geberden, sich wie Straßenbuben, und oberste Staatslenker arbeiten mit allen Mitteln der hinterlift und Gemeinheit.

Nein, der Menschheit fehlt es nicht am Konnen, Wiffen, aber an der Erziehung. Gehe bier die Schule darum einmal ans Werk, erziehe fie die

tindlichen Kräfte der Seele durch Sonnenstrahlen ächt findlicher, gemütsvoller Lehrerherzen, die nicht nach wissenschaftlichen Resultaten haschen,
sondern in allem Unterrichte bestrebt sind, auf Gemüt und Wille des Kindes einzuwirken. Der Lehrer frage sich weniger: Was habe ich Positives geleistet, welche Resultate erzielt? als vielmehr: Auf welche Geisteskräfte habe ich eingewirkt, welche geweckt und belebt? Das sind des Lehrers lichtvolle Weihestunden, da er sich erklären kann: Heute habe ich die kindlichen Seelen ergriffen, ihre Geistesanlagen gekräftigt, heute sanden meine Worte bleibende Resonanz. Der Inspektor frage nicht: Was wurde in jedem Fache behandelt? Dagegen: Wie wurde im Unterricht auf die kindliche Seele eingewirkt? Dann würde ein Volk reichen, edeln Gemütes erstehen, sittlich stark im Kampse des Lebens.

(Soluß folgt.)

Litterarisches.

* Geschichte der Badagogik in besonderer Berücksichtigung des Volksschulmesens von &. Baumgartner, Seminardirektor in Bug. Berlag bei Serder in Freiburg i. Br.

Unser hochverehrte Gr. Dizepräsident hat die padagogische Litteratur durch porfiehendes Werf um eine neue, schone Gabe bereichert. Herr Baumgartner ift ein fruchtbarer Schriftsteller; seine pabagogischen Werte erhalten burch die Geichichte ber Babagogit einen vorläufigen Abichluß und bilben nun ein Ganges. Die Geschichte ber Babagogit ift zunächst geschrieben für Lehrer und bie es werben wollen. Und für biefe eignet fie fich auch gang vorzüglich; benn fie ift aus ber Schule herausgewachsen. Aber jebermann, ber fich um bas Erziehungs. wefen intereffiert, wird bas Werk mit Befriedigung und mit Rugen lefen. Gine llebersicht über den Inhalt giebt Aufschluß über die Reichhaltigkeit besselben. Gine Ginleitung orientiert ben Lehrer über Wefen und Aufgabe der Erziehungsgeschichte, teilt diefe ein, nennt die Quellen berfelben und weift auf beren Rugen Die erfte Abteilung ber Geschichte behandelt sobann die vorchriftliche Zeit, nämlich die orientalischen und occidentalischen Bolfer nebst dem Judenvolfe. Die zweite Abteilung verbreitet fich über die driftliche Zeit. In dronologischer Reihenfolge werben uns vorgeführt: Erziehung und Unterricht im driftlichen Altertum, im driftlichen Mittelalter, unter bem Ginfluße bes humanismus und bes Realismus und Erziehung und Unterricht in der Neuzeit. In abgerundeten, Heinern Auffätzen behandelt der verehrte Berfasser die Bestrebungen auf dem Gebiete ber Schule und bes Unterrichtes, giebt ein furzes Lebensbild ber Schopfer und Träger neuer Ideen und Gedanken und bringt uns die verschiedenen Erziehungssnsteme, in der Regel mit den eigenen Worten der betr. Klaffiker, zur unmitttelbaren Unschauung. Die Sprache ift überall einfach, flar und verftand. lich, fo daß uns das Buch zur angenehmen Letture wird. Wir brauchen faum ju bemerten, bag bas Buch, welches auf tath. Boben entstund, auch im entschieben glaubigen Beifte gehalten ift und überall unsere Ginrichtungen und Schöpf. ungen mit richtigem Berftanbniffe beurteilt. Das Buch follte in feiner Bibliothet eines fath. Lehrers fehlen. Die Mitglieber bes fath. Lehrer- und Schulmannervereins fonnen ihrem verehrten herrn Vizeprafidenten bie Anerkennung nicht beffer zollen, als wenn fie das Werk ankaufen und ftudieren. Auch an unfern Lehrerseminarien burfte basselbe als Lehrbuch Berwendung finden.